

«WAS HAT KATHARINA VON SIENA DER KIRCHE HEUTE ZU SAGEN?»

INPUT VON BISCHOF FELIX GMÜR, 2. JULI 2016, SANTA MARIA SOPRA MINERVA

Liebe Pilgerinnen, liebe Pilger

Die Heilige Katharina von Siena begleitet Ihre Pilgerreise von St. Gallen nach Rom in besonderer Weise:

- Die letzten sieben Blogs auf der Homepage von Kirche mit* vor Ihrem Abmarsch gehörten Katharina von Siena.
- An Katharinas Geburts- und Lebensort Siena gönnten Sie sich Anfang Juni einen Ruhetag. Nebenbei bemerkt: Auch die Stadt Siena hatte darauf bestanden, eine Reliquie ihrer berühmten Tochter zu erhalten. So wurde bereits fünf Jahre nach Katharinas Tod in einer Prozession ihr Haupt aus Rom in die Basilica di San Domenico in Siena gebracht.
- Heute nun, in ihrer Grabeskirche, mache ich mir mit Ihnen Gedanken über den Rat der Katharina für die Kirche. Was hat Katharina von Siena der Kirche heute zu sagen?

A. Katharinas innere Haltung

Um Katharinas Haltung besser zu verstehen, fasse ich drei wichtige Stationen aus Katharinas Leben zusammen und deute sie. Erstens ist Katharina geprägt von einer Christusvision: Christus lächelt sie an; der lächelnde Christus liebt sie. Die Erfahrung, dass der lächelnde Christus sie liebt, ist prägend. Leben wir auch aus dieser Erfahrung? Zweitens: Katharina ist in ihrer eigenen Liebe, in ihrem Glauben und in ihrer Urteilskraft innerlich gefestigt durch eine lange, intensive Phase der Zurückgezogenheit. So hat sie gelernt, ihre «innere Zelle» immer und überall bewohnen zu können. Haben auch wir unsere «innere Zelle» gefunden, die uns stark macht im Glauben, in der Liebe, im Urteilen? Drittens: Katharina folgt einem Sendungsauftrag. Er führt sie zu Kranken und Gefangenen, zu Politikern und Päpsten hinaus, einmal bittend, einmal ermahrend, einmal motivierend, einmal drängend, immer aber um das Heil der Menschen willen. Kennen wir unsere je eigene Sendung? Und nehmen wir sie angemessen wahr, und zwar um das Heil der Menschen willen?

In der Kanonisationsbulle schreibt Papst Pius II. 1461: «Niemand kam zu ihr, der nicht weiser und besser fortging. Ihre Gelehrsamkeit war (von Gott) eingegeben, nicht (durch Studium) erworben. Wie war mehr Lehrerin als Schülerin, so dass sie auch Professoren und Bischöfen von hohem Ansehen auf die schwierigsten Fragen hinsichtlich der göttlichen Dinge mit grosser Weisheit Antwort gab.»

B. Was würde diese Katharina also der Kirche heute raten?

1. Katharinas Rat ist von der Art her sicher von *praktischer* Natur. In ihren Briefen stehen immer praktisch-politische Aspekte im Vordergrund. Es sind also keine Abhandlungen über theologische Fragen. Einst von zwei berühmten Theologen der Zeit auf ihr theologisches Wissen getestet, verblüfft Katharina diese wegen ihres glänzenden Wissens und tadelt sie, sie sollten ablassen von ihrer aufgeblähten Wissenschaft, denn diese bringe ihnen selbst das Verderben und den anderen Menschen wenig Nutzen. In Katharinas Sinn ist es also wichtig, dass Sie Ihren Adressaten ganz praktische Vorschläge machen. Praktisch heisst dabei nicht nur konkret, sondern auch praktikabel.

2. Dann wäre ihr Rat wohl auch *sehr direkt*. Es wäre eine aktive Einmischung, auch ohne dass sie gefragt würde. Ihr Beichtvater wird relativ früh schon angefeindet, weil er nicht dafür sorgen kann, dass sie endlich die Klappe hält. Doch Katharina bleibt dabei; selbstbewusst, wortgewaltig und mit unbeschreiblichem Charisma erinnert sie an moralische Verpflichtungen Gott und der Welt gegenüber. Warten Sie also nicht, bis Sie gefragt werden. Seien Sie unkonventionell und – wie dieser Pilgerzug – voll von echt frommer Phantasie. Papst Johannes Paul II. schreibt 1980 in «Amantissima Providentia» von einem «Glauben, der das Wort glühend macht beim Aufzeigen von Fehlhaltungen, der es aber süß macht bis zur Zärtlichkeit beim Ermahnen von Lauen und beim Bestärken von Schwachen. Hier ist nichts Dürftiges oder Konventionelles, sondern echte Kraft, auch in der Frömmigkeit.»

3. Katharina ist *furchtlos* und fordert dasselbe ohne Wenn und Aber auch von den Amtsträgern. Papst Urban VI. war darob sehr beschämt und schreibt: «Seht Mitbrüder, wie tadelnswert wir in den Augen des Herrn sind, da wir so furchtsam sind. Diese kleine Frau hier beschämt uns! (...) Wo wir uns fürchten, steht sie furchtlos und ermutigt uns mit Überzeugungskraft. Wir sollten uns schämen!» Seien Sie also gottesfürchtig und gerade deshalb furchtlos. Kirche mit* ist Kirche ohne Angst.

4. Sogenannt *progressiv* wäre Katharina *nicht*. Sie hat sich immer innerhalb der kirchlichen Lehre bewegt, mit einer kaum zu überbietenden, heute vielleicht nicht überall leicht nachvollziehbaren Loyalität gegenüber dem Papst, den sie ihrem «süssen Christus auf Erden» nennt. Sie würde alles tun, was die Kirche sagt. «Und selbst wenn der Papst ein fleischgewordener Teufel wäre, statt eines gütigen Vaters, so müssten wir ihm dennoch gehorchen, nicht seiner Person wegen, sondern Gottes wegen. Denn Christus will, dass wir seinem Stellvertreter gehorchen.» (Brief 207) Seien Sie sich bewusst, dass echte und nachhaltige Veränderung von innen kommt.

5. Katharinas Reden wären *keine süffisanten*, besserwisserischen Reden gegenüber jenen, die sie im Unrecht sieht. Sind die Amtsträger lasterhaft, so «sollen sie euch missfallen, und ihr sollt ihre Fehler verabscheuen, euch aber bemühen, in Liebe und heiligem Gebet sie neu zu kleiden» (Dialogus, Kap. 120). Aber *intensiv – leidenschaftlich – echt* und *glaubwürdig* und damit bestimmt auch *anstrengend* wäre Katharina. Sie haben für diese Pilgerfahrt viele Anstrengen auf sich genommen. Es macht also nichts, wenn es auch für die Verantwortlichen der Kirche anstrengend wird. Rilke nennt Katharina «das Gewissen ihrer Zeit». Das darf Kirche mit* heute sein.

6. Befragt zum Grund unseres heutigen Pilgertags in Rom, zur Kirche mit den Frauen, wäre sie eine Art «Antiprogramm». Katharina würde nicht sagen: «Kirche mit den Frauen». Dieses Thema hat sie nicht im Blick. Frau oder Mann ist für sie, spätestens nach ihrem Sendungsauftrag, kaum mehr ein Thema. Sie würde sagen: «Die Kirche ist Christus, ich bin Christus, und jetzt wird gesagt, was nicht richtig läuft.». Und dann könnte Katharinas Antiprogramm inhaltlich wieder ganz ähnlich sein wie das Anliegen, das Sie, liebe Pilgerinnen und Pilger nach Rom tragen. Katharina würde von stinkenden Gewächsen reden und davon, dass der Papst, die Kardinäle und die Bischöfe eine Verpflichtung haben, den Garten der Kirche blühend zu machen; sie würde sich dem Streitgespräch stellen wollen, würde wieder und wieder hartnäckig eintreten, sie würde sich weigern, die Kirche deswegen zu verlassen, sie würde beten, weitermachen...

C. Schluss

Sie alle, die Sie zwei Monate durchgehalten haben, mit Blasen und Schmerzen, Regen und Hitze, tragen das Anliegen, dass zum Garten der Kirche ebenso Männer wie auch Frauen hundertprozentig dazugehören, nun nach Rom. Sie sind mitgetragen von Gedanken und Gebeten vieler Sympathisantinnen und Sympathisanten. Was daraus wird, ist noch nicht abzuschätzen.

Ganz sicher aber erschöpft sich das Anliegen einer Kirche mit* den Frauen noch lange nicht. So gebe ich Ihnen und uns allen zum Schluss eine Ermahnung von Katharina mit auf den Weg: «*Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten*». Ich werde mich auch bemühen durchzuhalten.

Vielen Dank.

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.